

**Zeitschrift:** Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik  
**Herausgeber:** Verein für wirtschaftshistorische Studien  
**Band:** 43 (1998)

**Artikel:** Werner Oswald (1904-1979) : Bürge der Treibstoffversorgung der Schweiz im Zweiten Weltkrieg  
**Autor:** Rentsch, Hans U.  
**Kapitel:** Der negative Volksentscheid  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1091173>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der negative Volksentscheid

## **JA Graubündens – NEIN der Schweiz**

Für Werner Oswald war der negative Ausgang der Volksbefragung vom 13. Mai 1956 eine böse Enttäuschung. Obwohl das Verdikt, je näher der Entscheidungstag rückte, vorauszusehen war, liess er sich dadurch nicht verdriessen, wie er sich auch der Angriffe seiner Gegner während der Abstimmungskampagne stetig erwehrt hatte – Angriffe, die mitunter persönlicher Natur waren, indem man ihm Selbstherrlichkeit, emotionale und interessenspolitische Beweggründe, Uneinsichtigkeit und stures Beharren auf den einmal eingenommenen Positionen vorwarf. Welcher Unternehmer, der sein Lebenswerk verteidigt, hätte sich anders verhalten?

Einzige Genugtuung vermochte ihm das überwältigende Abstimmungsergebnis des Kantons Graubünden zu gewähren, welchem sich die Stände Glarus, Uri, Appenzell-Innerrhoden und Tessin hinzugesellten. In der Standortregion, das heisst in den Gemeinden Domat-Ems, Chur, Felsberg, Tamins, Trin, Bonaduz und Rhäzüns, fand die Vorlage des Bundesrates bei einer 91prozentigen Stimmbeteiligung die Billigung von 4998 Bürgern, denen lediglich 792 Nein-Sager gegenüberstanden, davon 729 allein aus der Stadt Chur. Der Kanton hiess die Vorlage gesamthaft mit 23 218 Ja gegen 4008 Nein gut. Die höchsten prozentualen Anteile an Nein-Stimmen lieferten die grossen Zentren der Fremdenindustrie, Davos und St. Moritz, mit

einem Stimmverhältnis von 2:1, auch in Disentis, Flims, Klosters und Arosa stimmten beachtliche Teile der Bürger gegen die Vorlage.

Am Montag nach dem Abstimmungssonntag trat, in Anwesenheit der zwei Vertreter der Bündner Regierung, der Verwaltungsrat der HOVAG zusammen, um die Konsequenzen aus dem negativen Volksentscheid zu ziehen. Er erklärte die verlustbringende Holzverzuckerung und Hefe-Erzeugung für beendet und beschloss, befreit von weiteren Abnahmezusicherungen, die ertragbringende Produktion, wie sie seit Kriegsende eingeleitet worden war, fortzuführen. Unabhängig von Bundesverpflichtungen, die ein Verbot der Konkurrenzierung anderer schweizerischer Produktionsbetriebe, vorab solcher der Textil- und Kunstdüngerbranche, mit sich gebracht hätten, kurz: Der Bevormundung ledig und aus eigener Kraft trachtete sich das Werk der Aushöhlung zu erwehren, die ihm die Konkurrenzunternehmen der Grossindustrie zgedacht hatten.

### **Erklärung des Verwaltungsrates**

In einer Erklärung liess sich der Verwaltungsrat im Anschluss an seine Sitzung wie folgt vernehmen:

*«Die Emser Werke führen die Fabrikation der Grundstoffe für vollsynthetische Fasern und plastische Massen sowie die Harnstoff-, Ammonsulfat- und Grilonherstellung ungeschmälert weiter. Der Volksentscheid zwingt uns dagegen, die Alkohol- und Hefeproduktion und damit*

die Aufarbeitung des Abfallholzes einzustellen. Wir bedauern das mit Rücksicht auf die schweizerische Waldwirtschaft und die Holzindustrie, zu deren dauernden Hilfe die HOVAG seinerzeit ebenfalls geschaffen worden ist. Ganz besonders schmerzlich ist jedoch der mit diesem Produktionswegfall verbundene Verlust der Arbeitsplätze der Sprit- und Hefebetriebe.»

Der Verwaltungsrat sprach hierauf der Geschäftsleitung, im besonderen den Herren Dr. Werner und Dr. Rudolf Oswald, sein volles Vertrauen und den Dank für die gewaltige Arbeit aus, die in anderthalb Jahrzehnten in Ems geleistet worden war. In den Dank schloss er die Bevölkerung Graubündens ein, die sich durch ihre wuchtige und eindeutige Stellungnahme zur eidgenössischen Vorlage erneut eindrücklich zu ihrem grossen Industriewerk bekannt hatte.

### **Werner Oswald vor der Belegschaft**

Bereits am Tag darauf, am 15. Mai, sprach Werner Oswald vor der versammelten Belegschaft der Emser Werke. «Durch die Tatsache», so führte der Unternehmensleiter unter anderem aus, «dass der Bund nicht mehr gewillt ist, den in Ems erzeugten Sprit zu übernehmen, sind wir im Verlaufe des Sommers gezwungen, die Sprit- und Hefebetriebe stillzulegen. Wir werden keine Anstrengungen scheuen, um den nicht vermeidbaren Verlust von Arbeitsplätzen soweit wie nur möglich zu mildern. Diese Betriebseinstellung führt leider auch zur Aufgabe der Abfallholzverwertung. Nun gilt es, unsere ganze Kraft für die Herstellung von Laktam und für den erfolgreichen Abschluss der Umstellungsarbeiten von Methanol zu Ammoniak, beziehungsweise

Harnstoff einzusetzen. Glücklicherweise verzeichnet auch die Verarbeitung von Laktam zu Plastikmaterialien erfreuliche Fortschritte; auch auf diesem Sektor muss mit aller Energie eine Verbreiterung der Produktion angestrebt werden. Jeder einzelne Angestellte und Arbeiter wird es sich zur Pflicht machen, seinen Beitrag zu leisten, um diese Produktionen, auf die sich das Unternehmen in Zukunft abstützen muss, mengen- und qualitätsmässig sicherzustellen. Um all diese Ziele zu erreichen, sind wir aber ebenso auf die beste Mitarbeit sämtlicher Versorgungsbetriebe, der Werkstätten und Baugruppen in hohem Masse angewiesen.»

Die Bitternis, die Werner Oswald erfüllte, kam in den Worten zu den Nein-Sagern des 13. Mai zum Ausdruck: «Der Bündner wird beim aufmerksamen Betrachten der Abstimmungsergebnisse feststellen, dass die grossen Massen der Nein-Stimmen ausgerechnet aus der Stadt Zürich und den mächtigen NOK-Kantonen stammen. Es sind also die stark industrialisierten Gebiete, die sich für die Lieferung der notwendigen Energie das Bündnerland ausgesucht haben. Wäre es nicht freund-eidgenössische Haltung gewesen, wenn die Bürger dieser Kantone für die wirtschaftliche Entwicklung von Graubünden ein Ja in die Urne gelegt hätten?» Und mit dem Dank an alle Mitstreiter und Mitarbeiter schloss Werner Oswald seinen Appell: «Die Parole lautet: intensive Arbeit und engster Zusammenschluss!»

### **Beweis für die Lebensfähigkeit der Emser Werke**

Nun lag es an der HOVAG, den Beweis zu erbringen, dass ihre Umstellungsarbeiten erfolgreich waren, und die hartnäckigen Verdächtigun-

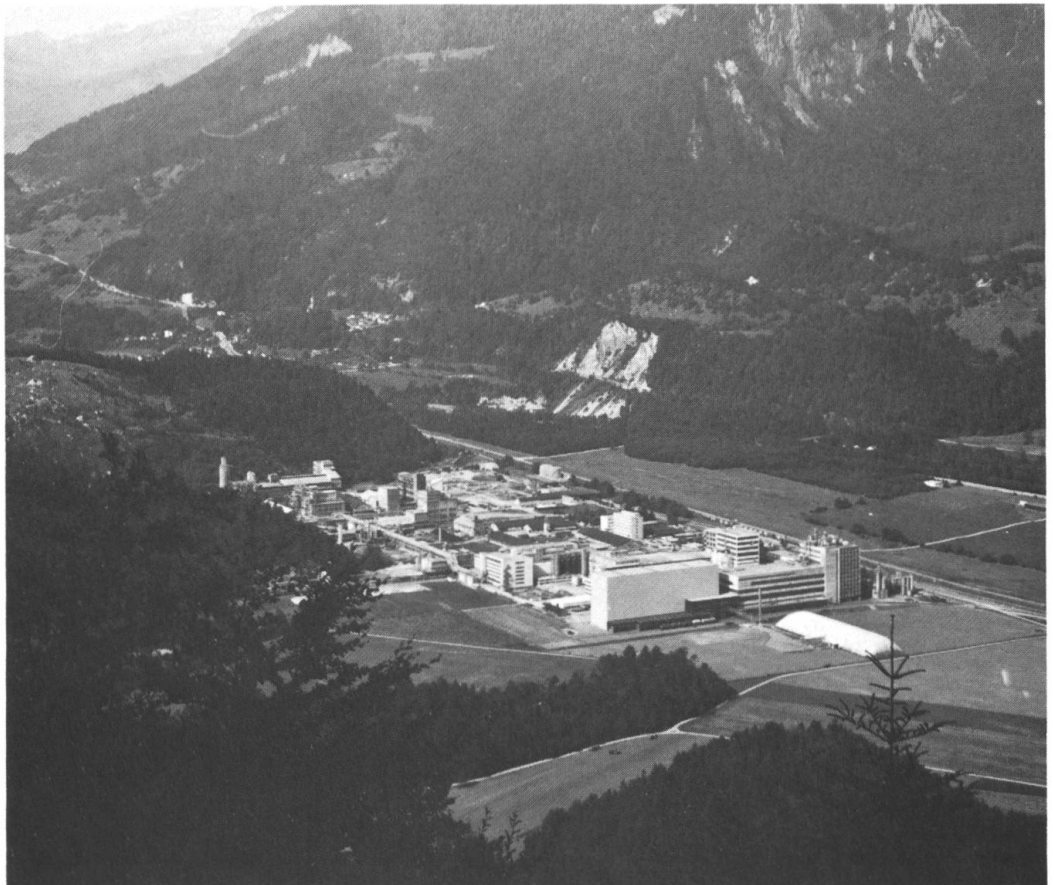
gen ihrer Gegner, das Emser Werk sei nicht lebensfähig, zu widerlegen.

Ein Blick auf die seitherige Geschichte der HOVAG zeigt, dass ihr dies gelungen ist. Als Werner Oswald 1979 starb, waren die Emser Werke zu einem Unternehmen mit modernem Produktions- und Verkaufsprogramm herangewachsen. Als einer der grössten Hersteller synthetischer Fasern und Kunststoffe in der Schweiz haben sie einen wesentlichen Beitrag an den zeitgemässen Wirtschaftsstand unseres Landes geleistet, welcher wegen der zunehmenden Verknappung von Rohstoffen bestrebt sein muss, weitgehend von Naturprodukten unabhängig zu werden.

Als nach der Auslieferung der letzten Spritkontingente die Holzverzuckerungsanlagen stillgelegt worden waren, lag das Schwerkrieg der durch den Volksentscheid eines grossen Teils ihrer Produktionspalette beraubten Werke auf

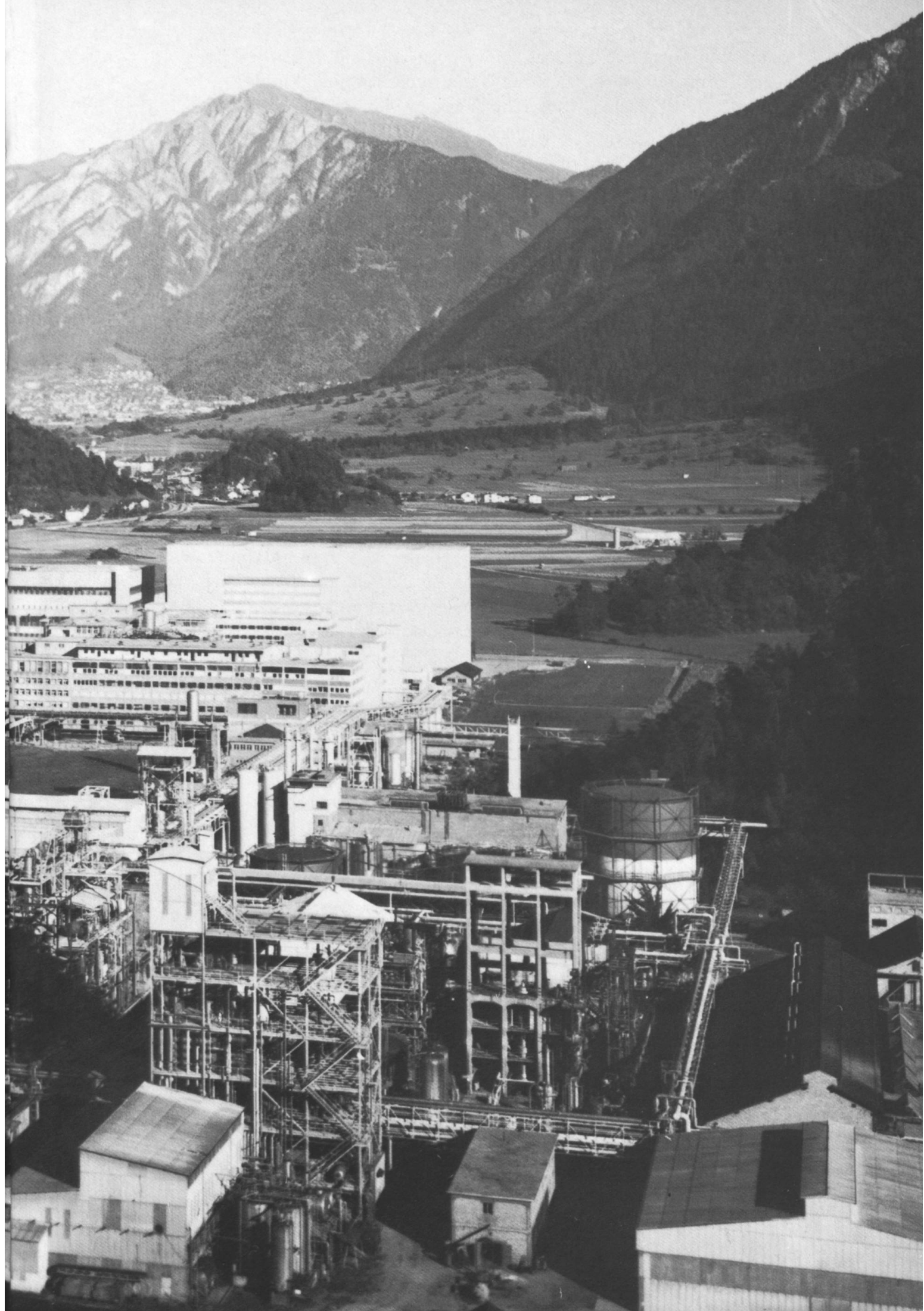
der Kunststofffabrikation. Ausser der Erzeugung von Grilon-Fasern und Grilon-Endlos Garnen wurden zur Vergrösserung des Angebots an synthetischen Fasern neue Verfahren zur Produktion von Fasern und Garnen auf Polyesterbasis entwickelt, was in den sechziger Jahren zum Bau einer Fabrikationsstätte für Swiss Polyester Grilene führte. Darüber hinaus war Ems unentwegt bemüht, die vorhandenen Grundproduktionen den Marktbedürfnissen anzupassen und sie durch Angliederung weiterer geeigneter Fabrikationen einer ausgedehnten Verwertung zuzuführen. So entstanden durch die Polymerisation von mehreren verschiedenen Laktamen die sogenannten Misch- und Copolyamide, wozu GRIL-tex gehört, ein Pulver, das vornehmlich zur Beschichtung von heissfixierbaren Einlagestoffen für die Konfektionsindustrie eingesetzt wird. Grilon- und Grilamid-Granulate werden durch Spritz-

*Die Emser Werke von Osten*



*Gesamtansicht der Emser Werke heute*





giessen zu technischen Formteilen für die Maschinen-, Apparate- und Elektroindustrie und durch Extrusion zu Rohren, Folien und Kabelmantelungen verarbeitet. Das von Ems entwickelte Verfahren des Monomergusses führt direkt vom Caprolactam zu Grilon-Halbzeug. Grilamid-Pulver wird sowohl elektrostatisch aufgesprüht als auch nach dem Wirbelsinterverfahren zum Beschichten von Metallen verwendet; es dient der Oberflächenveredlung in der Haushalt-, Maschinen- und Möbelindustrie.

Dank diesen und weiteren umfassenden Bemühungen ist es gelungen, die Emser Werke an ihrem ursprünglichen Standort erfolgreich weiterzuentwickeln. Auch als selbständiges Unternehmen haben sie den wirtschafts- und staatspolitischen Auftrag, der ihnen in die Wiege gelegt wurde, zu erfüllen vermocht. Die Emser-Verfahren sind zudem nicht auf ihren Standort beschränkt geblieben; sie sind heute – mit dem Namen Werner Oswald – auf allen Kontinenten anzutreffen.

### **Epilog**

Im Zuge der konjunkturellen Entwicklung der letzten Jahre erfuhr die Firma eine Reihe von strukturellen Änderungen im Werkaufbau durch die Gründung der Chemie Holding Ems AG im Dezember 1962 und die späteren Fusionierungen mit der PATVAG sowie Beteiligungen an weiteren Unternehmungen, so an der FIBRON AG (gegr. 1949) für die textile Verarbeitung des Laktams und an der INVENTA AG (gegr. 1947) für die Spezialarbeiten auf dem Gebiete des Patent- und Markenrechts. Diese Strukturbereinigungen und die weltweiten wirtschaftlichen und technischen Veränderungen sind nicht ohne Auswir-

kung auf die sozialpolitische Funktion der Werke geblieben. Stand in der Gründungszeit die Schaffung von möglichst zahlreichen ganzjährigen Arbeitsplätzen im Vordergrund, galt es später, pro Arbeitsplatz immer höhere Investitionen zu tätigen, um ein Maximum an Produktivität zu gewährleisten. Solche investitionsaktiven Arbeitsplätze müssen von immer besser ausgebildeten Mitarbeitern besetzt werden. In der aktiven Mitwirkung des Unternehmens an der aufwendigen Ausbildung von qualifizierten Mitarbeitern der verschiedensten Berufsklassen liegt heute eine der wichtigsten sozialpolitischen Aufgaben der Emser Werke für den Kanton Graubünden. Ihr Fortbestand und ihre seitherige Entwicklung sind zudem in hervorragender Weise von der Qualität und Ergiebigkeit der eigenen Forschungs- und Entwicklungsarbeit geprägt. Nach wie vor kommt ein überdurchschnittlicher Prozentsatz des Gesamtumsatzes jährlich der Forschung zustatten. Weit über hundert Hochschulabsolventen und Ingenieure haben ihren Arbeitsplatz in Ems und sorgen dafür, dass die Verbindung von Produktion und Forschung nicht abreißt. Schliesslich dienen die Produktionsanlagen der HOVAG auch der industriellen Erprobung der von der INVENTA lizenzierten Verfahren; Weltfirmen in allen Erdteilen zählen zu ihren Lizenznehmern.

Mit ihrer Steuerkraft von über einer Million Franken, mit ihren Leistungen im Bereich moderner Forschungs- und Bildungsaufgaben und mit der Weiterentwicklung des wirtschaftlichen Potentials in den letzten Lebensjahren Werner Oswalds und später unter seinen Erben tragen die Emser Werke entscheidend dazu bei, das soziale und wirtschaftliche

Niveau Graubündens dem gesamtschweizerischen Mittel anzugleichen und damit die negativen Folgen eines unerwünschten Gefälles zu mildern.

Im September 1983 verkauften die Erben Werner Oswalds das Unternehmen an den damaligen Verwaltungsratsdelegierten *Dr. Christoph Blocher*, welcher über zehn Jahre lang mit Werner Oswald eng zusammengearbeitet hatte. Professionelle Ratgeber, allen voran die Schweizerische Bankgesellschaft, standen der Transaktion Pate. Diese Neustrukturierung in den Eigentumsverhältnissen, gleichbedeutend mit der endgültigen Etablierung der Emser Werke im Kreis der bedeutenden schweizerischen Industrieunternehmungen, verspricht Gewähr dafür, dass das Lebenswerk Werner Oswalds, dieses unerschrockenen schweizerischen Wirtschaftspioniers, auch in Zukunft seine überragende Bedeutung für den Kanton Graubünden behält.